Wettkampf im Wald

Autor(en): **Baumberger, Ruth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1975)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987527

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wettkampf im Wald

«Turbulentes Frauenrennen!
Eine weit imponierendere ‚Schlacht' als ihre männlichen Kollegen lieferten sich bei Rothrist die Frauen: Bei ihnen gab es noch und noch Positionskämpfe, und zu guter Letzt ‚servierten' sie den erfreulich zahlreich aufmarschierten Schlachtenbummlern und Zaungästen sogar noch einen ‚Hitchcock-Finish' um den Tagessieg.» So stand es im «Sport» vom 30. Mai 1973 zu lesen.
Dennoch ist der Orientierungslauf eine Sportart, von der man wenig hört und sieht. Das hängt vor allem damit zusammen, dass der Wettkampf nicht auf einer Bahn oder in einem Stadion, sondern im Wald ausgetragen wird. Als Zuschauer kann man nur Start und Ziel miterleben, die Zeit dazwischen bleibt im dunkeln. So konnten die Zuschauer auch bei der im «Sport» erwähnten Staffel-Meisterschaft nur den spannenden Endspurt sehen; was wir Läuferinnen unterwegs erlebten, blieb ein Geheimnis. Niemand konnte sehen, wie wir verbissen durch Gebüsch und Brombeeren jagten. Wir waren vier, und jede wusste, dass es nur drei Medaillen zu verteilen gab. Wer musste wohl leer ausgehen? Für uns bestand das Rennen gar nicht nur aus Start und Ziel, wir mussten zwischendurch ebenso hart kämpfen, und meist sind die Erlebnisse zwischendurch die schönsten.
Ausgerechnet diese Sportart habe ich ausgewählt! Warum wohl? Im OL geht es darum, in möglichst kurzer Zeit eine bestimmte Anzahl Kontrollposten in vorgeschriebener Reihenfolge zu suchen. Sieger wird der, der am schnellsten alle richtigen Kontrollstempel ins Ziel bringt.
Schon als Kind bewegte ich mich gerne draussen. Ich ging skifahren, spielte viel im Wald und war eine begeisterte Pfadfinderin. Dort kam ich auch zum ersten Male so richtig mit Karte und Kompass in Kontakt. Ich lernte meinen Weg selbständig suchen und finden. Ab und zu hatte ich Lust, bei einem OL mitzumachen, um das Gelernte wieder einmal anzuwenden. In der Schule und in der Pfadi hatte ich dazu oft Gelegenheit. Während der Mittelschulzeit kam dann auch ein gewisser Ehrgeiz dazu. Ich lief immer mit zwei Kolleginnen zusammen. Wir wollten natürlich möglichst gut sein. Wir lernten aber auch viele neue nette Kameradinnen kennen, die uns jeweils auch wieder zu einem neuen Start aufmunterten.
Im Sommer 1971 änderte sich bei mir aber plötzlich einiges in Sachen Sport. Schon im Herbst vorher begann ich an Einzelläufen teilzunehmen, da ich das Gefühl hatte, die andern meiner Mannschaft seien zu langsam. Ich hatte meist mehr «Puste» als sie. Auch habe ich einen Onkel, der begeisterter OL-Läufer ist. Er steckte mich wahrscheinlich an. In diesem besagten Sommer gewann ich einige Male bei den

27

Juniorinnen und gehörte plötzlich zum Nachwuchskader. Der Sport bekam eine ernste Seite. Ich begann zu trainieren. Die Wettkämpfe häuften sich. Nun durfte ich nach Schweden an den internationalen 5-Tage-OL, an das grösste OL-Fest des Jahres. Es nehmen dort etwa 10 000 Läufer und Läuferinnen teil. Sie alle wohnen in einer riesigen improvisierten Zeltstadt. In der Schweiz findet jetzt alle zwei Jahre der kleine Bruder, der internationale Schweizer 5-Tage-OL statt. Solche Ereignisse gehören zu den schönsten Erlebnissen.

Wenn man aber einmal zu den besten Läufern vorgestossen ist, so muss man etwas tun, um dabeizubleiben. Spitzenresultate kommen einem nicht zugeflogen. Man muss regelmässig trainieren. Fast alle Tage gehe ich im Wald laufen oder treibe sonstwie Sport. Im Winter gefällt mir das Langlaufen besonders gut. Natürlich verspüre ich nicht alle Tage die gleich grosse Lust zu trainieren, aber ich habe es nachträglich noch nie bereut, dass ich mich jeweils überwunden hatte. Man braucht einen starken Willen und eine gewisse Härte gegen Unlust und gegen Unwetter. Schliesslich sind wir ja alle wasserfest. Ich arbeite immer auf ein Ziel hin, zum Beispiel eine Schweizermeisterschaft oder eine Weltmeisterschaft. Das wichtigste ist aber die Freude am Sport. Sie darf man nie verlieren, sonst wird der ganze Sport wertlos. Freude und Kameradschaft scheinen mir ebenso wichtig wie Resultate und Leistungen.

Wenn man begeistert ist, macht es einem auch nichts aus, einen grossen Teil seiner Freizeit für den Sport einzusetzen. Trotzdem darf man sich nicht versteifen. Ich studiere Chemie und spiele auch noch Klavier. Der Sport ist nur ein Teil des Alltages.

Die Freude an der Natur, am Laufen, am Finden des rechten Weges ist nicht beschränkt auf die wenigen Mitglieder der Nationalmannschaft. Tausende von Buben und Mädchen, Vätern und Müttern, Personen jeden Alters sind über das Wochenende an OL's anzutreffen. Niemand ist dazu zu alt oder zu jung. Es gibt für jeden irgendeine passende Kategorie. Willst du es nicht einmal versuchen? Sicher wird auch bei dir in der Nähe manchmal ein Schul-OL oder ein «Sportli»-OL organisiert. Versuch's einmal! Vielleicht findest du dann eine Kameradin, die dir bei den Anfangsschwierigkeiten helfen kann. Kontakt findet man nur, wenn man ihn sucht. Es ist einfacher, zuerst einmal mit andern zusammen auf Postensuche zu gehen, also bei einem Mannschafts-OL zu beginnen. Alleine verzweifelt man viel schneller, wenn man einmal nicht mehr weiss, wo man ist. In allen grösseren Orten gibt es auch OL-Gruppen, die jedem helfen, der fragt.

Aller Anfang ist schwer und braucht Mut, aber er lohnt sich! Es ist doch viel spannender, wenn man selbst mitreden kann, wenn es heisst: «Und weisst du noch, wie wir den Stein lange suchten, und dabei war er so gross ...»

Ruth Baumberger

Ruth Baumberger erzielte unter anderem folgende Resultate:

1971

1. Rang: Internationaler 5-Tage-OL Schweiz (Kat. Juniorinnen)
1. Rang 4×: Nationaler OL (Thorberger OL, Berner Einzel-OL, Gurnigel OL, Adelbodner OL)

1972

1. Rang 4×: Nationaler OL (Herzogenbuchseer OL, Weinfelder OL, Zürcher Einzel-OL, Dietiker OL)

1973

2. Rang: Internationale Jan-Kjellström-Trophy England
1. Rang 3×: Nationaler OL (Baselbieter Frühlings-OL, Zürcher Einzel-OL, Aargauer Naturfreunde-OL)
1. Rang: Schweizer Staffelmeisterschaft (mit UNI Bern/ASVZ Zürich)
1. Rang: Schweizer Mannschaftsmeisterschaft (mit OLG Bern/Zürinord)